

## Studienfahrt nach Neuburg an der Donau (14.10.2017)

Das Lutherjahr fand nicht nur in Thüringen und Sachsen statt. Auch in Altbayern und Schwaben widmeten sich viele Ausstellungen dem historischen Phänomen der Reformation und ihrer Gegenbewegungen. Während die systematische Theologie in der Beantwortung der Fragestellung „Was sagt uns Luther heute?“ erhebliche Schwächen auf beiden konfessionellen Seiten zeigte, erfüllten Tourismusverbände und Historiker ihre Aufgaben und lockten zahlreiche Interessierte zu ihren Veranstaltungen. Der Omnibus, in dem die Mitglieder der GFO saßen, wandte sich nach Neuburg an der Donau. Hier zeigte der Historische Verein Neuburg eine Ausstellung unter dem Motto: „Fürstenmacht und wahrer Glaube – Reformation und Gegenreformation“. Und wieder bestätigte es sich: Neuburg ist eine Reise wert! Schon die Altstadt, auf einem Berg über der Donau gelegen, erfüllte mit ihren historischen Bürger- und Beamtenhäusern alle ästhetischen Erwartungen des Interessierten. Neuburg zeigte sich als Residenz, die mit Pfalzgraf Ottheinrich I. 1523/24 begann und dem Witwensitz der Pfalzgräfin Maria Amalia im 19. Jahrhundert endete.



*Die Teilnehmer der GFO-Exkursion nach Neuburg an der Donau*

Was die Geschichte der Oberpfalz betrifft, ist Neuburg ein unbedingtes „Muss“. Um sich die Welt unserer Vorfahren im 16. Jahrhundert vorstellen zu können, muss man Neuburg besichtigt haben. Immerhin gehörte ein Drittel der Oberpfalz zur sogenannten „Jungen Pfalz“. Weiden, Sulzbach, Schwandorf und Floß waren politisch und religiös an Neuburg gebunden. Religiöse Zentren waren Lauingen an der Donau und Burglengenfeld auf dem Nordgau. Erst lange Zeit nach dem Thesenanschlag bekehrte sich Pfalzgraf Ottheinrich I. 1542 zum

lutherischen Bekenntnis. Einer seiner Nachfolger, Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, konvertierte zum Katholizismus und befahl 1617/23 seine Einführung. Nur die Gebiete der Sulzbachischen Erbämter blieben evangelisch; dort führte Pfalzgraf Christian August 1652/53 das Simultaneum ein. Wer hier näher Bescheid wissen wollte, war mit der Ausstellung im Schloss bestens bedient.

Die Neuburger Ausstellung war kein Produkt des Hauses der Geschichte bzw. des dahinter stehenden Kultusministeriums, sondern eine Idee des Historischen Vereins von Neuburg. Der Verein konnte auf zahlreiche Einzelstücke zurückgreifen, die die Bürger nach der Aufhebung der Residenzfunktion im 19. Jahrhundert gesammelt hatten. Auch konnten Räumlichkeiten besichtigt werden, die sonst dem Publikum verschlossen waren, z.B. die Sakristei der Hofkirche. Man war sich einig: Auch in Zukunft wird Neuburg ein Programmpunkt der Gesellschaft sein.

Volker Wappmann